

Weltgemeinwohl

Eine Herausforderung für die Weltgemeinschaft



Foto: Schwarzbach/MISEREOR

Sekundarstufe II:
Wirtschaft/Politik/Sozialkunde
Religion/Ethik

Liebe Leserinnen, liebe Leser!

Die Klimakrise mit ihren vielfältigen Konsequenzen und die weltweiten Flucht- und Migrationsbewegungen werfen ebenso wie die Enzyklika „Laudato Si“ von Papst Franziskus und andere aktuelle Schriften die Frage nach sozialer Gerechtigkeit im globalen Kontext auf. In sehr vielen Ländern vertieft sich die Kluft zwischen Arm und Reich. Wirtschaftswachstum und Konsum des Globalen Nordens sind nur auf Kosten des Globalen Südens und der Umwelt möglich. Die ökologischen Grenzen des Planeten sind teilweise bereits erreicht und überschritten. Es ist daher höchste Zeit für eine Kehrtwende: Es bedarf einer Politik und Wirtschaftsordnung, die den Menschen und die Umwelt und nicht Profit und ökonomisches Wachstum in das Zentrum des Handelns stellen.

Oft genug wird „Entwicklung“ einseitig ökonomisch und technokratisch verstanden. Es ist jedoch falsch zu glauben, dass technische und wissenschaftliche Fortschritte die Menschheitsprobleme des 21. Jahrhunderts lösen können, ohne dass wir unsere Haltungen hinterfragen und verändern. Mit Partnern in Süd und Nord hat sich MISEREOR mit der Frage beschäftigt, wie menschliche Entwicklung zum Wohl aller ge-

staltet werden kann. Im Verlauf dieses interkulturellen Dialogprojektes wurde vorgeschlagen, den Begriff „Weltgemeinwohl“ an die Stelle eines verengten und verkürzenden Entwicklungsbegriffs zu setzen.

Dieses Lehrerforum knüpft an das Weltgemeinwohl-Konzept an, das mit dem Begriff „Gemeinwohl“ ein grundlegendes Prinzip der katholischen Soziallehre aufgreift und um die globale Dimension erweitert. Im Hauptteil (S. 2–7) finden Sie exemplarische Materialien und methodische Vorschläge für den Wirtschaftsunterricht in der Sekundarstufe II. Behandelt werden Fragen rund um Wachstum und Suffizienz. Das Weltgemeinwohl ist außerdem Grundlage eines Unterrichtsmaterials für den Religionsunterricht, das für zwei Doppelstunden in der Sekundarstufe II konzipiert ist; mehr dazu auf S. 8. Entsprechend angepasst können die Anregungen auch in anderen gesellschaftswissenschaftlichen Fächern und für fächerverbindende Unterrichtsprojekte genutzt werden.

Wir wünschen Ihnen viel Freude und Erfolg bei der Gestaltung Ihres Unterrichts!

Petra Gaidetzka *Manuel Barale*
Petra Gaidetzka Manuel Barale

Das Konzept des Weltgemeinwohls

Materialien zur Gestaltung einer Lerntheke für den Wirtschaftsunterricht

Trotz zahlreicher Bemühungen und Erfolge leben auch heute noch Milliarden Menschen in Verhältnissen, die sie von einer Existenz in Würde und Sicherheit ausschließen. Gleichzeitig nehmen die Gefahren einer ökologischen Überlastung unserer Erde rapide zu und bedrohen zusätzlich die Lebenschancen insbesondere der Armen. Angesichts der globalen Herausforderungen funktioniert ein Austausch zwischen den Interessen derjenigen, die sich ein gutes Leben leisten können, und den Grundbedürfnissen des Großteils der Weltbevölkerung nicht. Von einem Weltgemeinwohl für alle Menschen, das gerechte sozioökonomische Kriterien berücksichtigt sowie ökologische Grenzen einhält, ist die Weltgemeinschaft weit entfernt.

Ausgehend von zentralen Inhalten des „Weltgemeinwohl-Projektes“, das MISEREOR mit dem Institut für Gesellschaftspolitik (IGP), jetzt „Zentrum für globale Fragen“ an der Münchener Hochschule für Philosophie, und Partnern aus Ländern des Südens durchführte, lässt sich für den Unterricht im Fach Wirtschaft eine Lerntheke gestalten. In vielen Kontexten des Wirtschaftsunterrichts wird die Frage nach zukunftsfähigen, nachhaltigen und solidarischen Formen des Wirtschaftens unter den Rahmenbedingun-

gen der globalisierten Welt gestellt. Die Materialien einer solchen Lerntheke greifen die Begriffe „fairen Wirtschaften“ und „Suffizienz“ auf und stellen den Entwicklungsbegriff auf den Prüfstand. Sie nehmen Aspekte aus dem Lehrplan des Faches Wirtschaft auf. Eine Lerntheke muss nicht vollständig durchgeführt werden; es ist ebenso möglich, einzelne Materialien als Bausteine in Unterrichtsstunden zu integrieren, je nach Lehrplan und individuellem Stand des Kurses.

Die Materialien sollten die Lebenswirklichkeit der Schülerinnen und Schüler berücksichtigen und diese motivieren, sich mit dem eigenen Verhalten hinsichtlich Konsum, Mobilität und Kommunikation sowie den Konsequenzen politischer Veränderungen auseinanderzusetzen. Die Vernetzungen und Wechselwirkungen in der globalisierten Welt sind sehr komplex; umso wichtiger ist es, das eigene Eingebundensein zu reflektieren und Handlungsmöglichkeiten zu entdecken.

Im Folgenden präsentieren wir Ihnen einige ausgewählte Materialien für Ihre Lerntheke und laden Sie ein, sie mit eigenen Materialien – passend zu Ihrer Unterrichtspraxis und Ihren eigenen thematischen Schwerpunkten – zu ergänzen.

Gestaltung einer Lerntheke

Eine Lerntheke sollte Bausteine umfassen, für deren Bearbeitung je nach Leistungsstärke des Kurses bis zu zehn Unterrichtsstunden angesetzt werden. An einer als „Lesetankstelle“ bezeichneten Station werden Zeitschriften, Leitfäden und Bücher ausgelegt. Die Lesetankstelle dient als „Puffer“. Hier können besonders leistungsstarke Schülerinnen und Schüler ihr Wissen rund um die Thematik vertiefen.

Als Sozialformen werden für die Lerntheke Einzelarbeit, Partnerarbeit und Gruppenarbeit vorgeschlagen. Nach Beendigung der Lerntheke werden die Ergebnisse aus den Partner- und Gruppenarbeiten im Plenum vorgestellt. Leitfragen strukturieren die Präsentationen. Die Ergebnisse werden im Kurs gemeinsam besprochen und vertieft. Die Ergebnisse der Einzelarbeit können mündlich diskutiert werden.

Die Lerntheke ähnelt dem Lernen an Stationen und ist eine offene Unterrichtsform. Es gibt keine vorgegebene Reihenfolge in der Bearbeitung der offen ausliegenden Materialien. Vorteile sind: Die Lerninhalte werden in Eigenverantwortung erworben, verschiedene Lernkanäle können angesprochen werden, unterschiedliche Sozialformen sind ebenso möglich wie eine Binnendifferenzierung, wenn Aufgaben auf mehreren Niveaustufen vorliegen. Auch können Wahl- und Pflichtaufgaben definiert werden. Eine individuelle Weiterarbeit an Themen sollte ermöglicht werden..



Foto: Schwarzbach/MISEREOR



Foto: Harms/MISEREOR

M1 Entwicklung – ein problematischer Begriff?

Der Begriff der Entwicklung blickt auf eine lange Tradition in Theorie und Praxis zurück. Nicht alle Programme, die im Namen von Entwicklung durchgeführt wurden, haben dabei zu dem gewünschten Ergebnis geführt. Doch was noch wichtiger ist: Entwicklungsziele sind oft selbst fragwürdig, insofern sie ideologische Annahmen wie Liberalisierung, Privatisierung, Förderung von Auslandsinvestitionen etc. spiegeln, die den angeblichen Nutznießern aufgezwungen werden – ohne Rücksicht darauf, ob sie wirklich gewünscht sind oder nicht, vielleicht sogar Schaden anrichten. Es scheint deshalb notwendig, das Konzept der Entwicklung näher auf seine positiven und negativen Aspekte abzuklopfen – einschließlich der Möglichkeit, es vielleicht vollständig aufzugeben. Das traditionelle Konzept der Entwicklung erscheint in mehrerer Hinsicht problematisch. Erstens trägt es offenbar hegemoniale Züge: Entwicklung und Entwicklungspolitik wurden und werden im Wesentlichen von westlichen Staaten und den von ihnen dominierten internationalen Institutionen wie der Weltbank konzipiert und durchgeführt. Sie sind daher auch eher von westlichen Vorstellungen und Werten wie Individualismus, Wettbewerb, Wachstum und Materialismus geprägt. Diese Tendenz wird noch weiter verstärkt, wenn frühere Kolonialmächte Entwicklungsprogramme durchführen und so Gefahr laufen, eine alte Praxis unter neuen Vorzeichen fortzuführen. In Lateinamerika werden beispielsweise vormals lokale, nationale oder regionale Banken von spanischen Geldinstituten aufgekauft, was häufig als Fall von Neokolonialismus wahrgenommen wird. Einen anderen

Weg, über den westlich geprägte Werte transportiert werden, bilden die sogenannten Konditionalitäten: Bedingungen, an die Entwicklungshilfe meist gebunden ist. Das können die oben erwähnten Forderungen nach Privatisierung und Liberalisierung sein. Doch auch Korruptionsbekämpfung oder die Beachtung von Menschenrechten können solche Bedingungen darstellen. Konditionalitäten müssen nicht immer negativ bewertet werden. Sie stellen jedoch in jedem Fall eine erhebliche Einflussnahme dar und können damit Ausdruck einer kulturellen Hegemonie sein.

Eine weitere problematische Seite des vorherrschenden Entwicklungsverständnisses ist seine starke ökonomische Ausrichtung. Während im Globalen Norden der radikale ökonomische Liberalismus der vergangenen Jahrzehnte lange Zeit als Impuls wahrgenommen wurde, um die eigenen Ökonomien zu stärken, wurde im Globalen Süden dieselbe, hier als „Neoliberalismus“ bekannte Lehre als „Entwicklungsmodell“ propagiert, wenn nicht gar auferlegt – und entsprechend als Fremdbestimmung erlebt.

Engführung auf die Ökonomie

Dieser einseitige ökonomische Fokus beeinflusst aber nicht nur die Art und Weise, wie Wirtschaft organisiert wird, sondern bestimmt auch die Beziehungen zwischen Mensch und Natur. Hierzu gehört insbesondere die Gefahr, die Natur und ihre Ressourcen auf Güter zu reduzieren, die nach Belieben

entnommen und kommerzialisiert werden können – und dies oft, ohne die Konsequenzen, die ein solches Handeln für die Stabilität des Ökosystems oder die Bedürfnisse zukünftiger Generationen haben kann, ausreichend zu berücksichtigen. Eine solche Kommerzialisierung ist noch problematischer, wenn sie zur Bereicherung weniger Personen führt (z. B. derjenigen, die über die Lizenzen verfügen, Bodenschätze in einer bestimmten Region zu fördern) [...]. Innerhalb dieses neoliberalen Rahmens erscheint es logisch, dass Entwicklung am Wachstum des Bruttoinlandsprodukts (BIP) gemessen wird, wobei Wachstum als der entscheidende Indikator für eine florierende Wirtschaft angesehen wird. Eine solche Bezugnahme ist aber in mehrerer Hinsicht fragwürdig, unter anderem weil Wachstum in diesem Verständnis unmittelbar mit der Vermehrung von Kapital einhergeht. Die globalisierte hegemoniale Politik dieser Art wirtschaftlicher Entwicklung hat so maßgeblich zur Konzentration von Reichtum in den Händen Weniger, zu sozialer Ausgrenzung, Ungleichheit und Umweltzerstörung beigetragen. Doch nicht nur beim Entwicklungsverständnis, sondern auch auf der Ebene der Umsetzung entwicklungspolitischer Maßnahmen lassen sich Probleme erkennen. Hierfür sind nicht nur die Geberländer des Globalen Nordens, sondern insbesondere auch die Empfängerländer des Südens verantwortlich – soweit diese Unterscheidung noch greift. Während Geberländer verhindern müssen, ihre ökonomische oder rechtlich-institutionelle Sichtweise zu diktieren, sind Empfängerstaaten angehalten, die erhaltenen Gelder nicht zu veruntreuen und interne Probleme wie Korruption anzugehen. Bei diesen Betrachtungen wird auch deutlich, dass in der Entwicklungszusammenarbeit meist sehr ungleiche Machtverhältnisse zum Ausdruck kommen. Diese Machtverhältnisse verlaufen aber nicht nur zwischen dem Globalen Norden auf der einen und dem Globalen Süden auf der anderen Seite. Das Verhältnis kann auch umgekehrt bestehen. Ebenso können starke Ungleichheiten auch innerhalb einzelner Länder und Regionen auftreten.

Ein unhaltbarer Begriff?

Aufgrund der genannten ideologischen und praktischen Probleme ist das Konzept der Entwicklung für viele nicht mehr haltbar. Andererseits bleibt festzuhalten, dass die Welt (und hier sind die Industriestaaten des Globalen Nordens eingeschlossen) einer Reihe schwerwiegender sozialer und ökologischer Probleme gegenübersteht, für deren Lösung wenn auch keine „Entwicklung“, so doch transformative Veränderungen nötig erscheinen. Hinzu kommt, dass viele der genannten Probleme globale Ausmaße haben und somit ein gemeinsames konzentriertes Handeln auf der nationalen wie auch der internationalen Ebene erfordern. Dazu zählt beispielsweise die Lösung von Fragen des Umgangs mit ökologischen, politischen und sozialen Herausforderungen, der Gestaltung der Marktwirtschaft sowie der staatlichen und gesellschaftlichen Organisation und Verwaltung. Auch wer den Begriff der Entwicklung vermeiden möchte, wird auf die Dynamik von Veränderung (im Sinne von Verbesserung) in aller Regel nicht verzichten wollen. Abschließend lässt sich daher feststellen, dass es hilfreich sein könnte, den Begriff der Entwicklung aufzugeben, um so auch den damit verbundenen ideologischen Ballast und die schlechten Erfahrungen abzuwerfen und stattdessen den Weg für alternative Begriffe freizumachen, die nicht ähnlich vorbelastet sind, aber dennoch die Notwendigkeit des Übergangs in einen besseren Zustand andeuten. Kandidaten hierfür sind beispielsweise „sozialer und ökologischer Wandel“, „Transition“, „Transformation“ [...]. Ein weiteres Konzept, das in diesem Zusammenhang hilfreich sein kann, ist das Konzept eines globalen Gemeinwohls.

Quelle: Weltgemeinwohl – Globale Entwicklung in sozialer und ökologischer Verantwortung. Ein interkulturelles Dialogprojekt 2012–2015. Zusammenfassung des gemeinsamen Projekts des kirchlichen Entwicklungshilfswerks MISEREOR (Aachen) und des Instituts für Gesellschaftspolitik (München), 2015, S. 4–8.

MISEREOR-Schülerseite

für Referate, Hausarbeiten u.v.m.



www.1Welt4you.de

Arbeitsaufträge zu M1: Entwicklung (Partnerarbeit)

1. Arbeiten Sie die im Text dargelegte Bedeutung der Beziehung zwischen Mensch und Natur heraus.
2. Beurteilen Sie die im Text geäußerte Kritik am Begriff der Entwicklung.
3. Gestalten Sie ein Alternativmodell zum klassischen Entwicklungsbegriff.

M2 Suffizienz



Foto: Flitner/MISEREOR

Definition

Der Begriff Suffizienz (aus dem Lateinischen *sufficere* = ausreichen, genügen) steht für „das richtige Maß“ bzw. „ein genügend an“. Verstanden werden kann die Suffizienz als Änderung der vorherrschenden Konsummuster. Das Konzept der Suffizienz berücksichtigt dabei natürliche Grenzen und Ressourcen und bemüht sich somit um einen möglichst geringen Rohstoffverbrauch. [...] Der Begriff steht [...] für die Selbstbegrenzung und Entschleunigung sowie das richtige Maß an Konsum, Konsumverzicht und Entkommerzialisierung.

Die Suffizienz-Strategie

„Die Suffizienz-Strategie fordert ökologie- und sozialverträgliche Obergrenzen für die Ökonomie bzw. das Wirtschaftswachstum, um die ökologischen Belastungsgrenzen der ökologischen Systeme einhalten zu können. Hierbei geht es um die Auffassung, wonach ein verminderter Ressourcen- und Umweltverbrauch auch ein zufriedenstellendes (suffizientes) Leben ermöglicht. Ansatzpunkte hierfür sind ein entsprechender Bewusstseinswandel der Menschen und die sich daraus begründende Veränderung der Lebensführung [...]“¹

Die Suffizienz-Strategie basiert auf dem Grundgedanken, dass der weltweite Bedarf an Konsum(gütern) und Dienstleistungen gesenkt wird, ohne dass dabei Verluste [...] (in Kauf genommen) werden. Vor allem in einer Zeit des Wegwerf-Konsums kommt es nicht selten zum Überkonsum aufgrund fehlender regulierender Maße. Die Konsumgesellschaft basiert darauf, dass möglichst viel konsumiert wird, und geht implizit von der Notwendigkeit eines stetigen Wachstums aus. Dabei werden der Wohlstand und die Lebensqualität am Konsumniveau gemessen. Die Reduzierung des eigenen Konsums ist gleichbedeutend mit Verzicht und wird somit als Rückschritt verstanden. Oftmals resultiert daraus der Gedanke: Wer nicht konsumiert, befindet sich am Rande der Gesellschaft, da er das Wachstum nicht fördert oder mit diesem nicht Schritt halten kann. Problematischerweise prägt diese Vorstellung vom Konsum unsere Wahrnehmung der Realität [...]. Genau an dieser Stelle setzt die Suffizienzstrategie an.

Eine Zielsetzung des Suffizienzansatzes ist die Veränderung der Konsummuster. Statt des vorherrschenden Überkonsums soll nur die wirklich benö-

¹Hauff, M. von: *Nachhaltigkeit – ein Erfolgsfaktor für mittelständische Unternehmen. Anforderungen an Politik, Gewerkschaften und Unternehmen*, Bonn 2011, S. 22; abzurufen unter <https://library.fes.de/pdf-files/wiso/08225.pdf>.

Konsistenz

Der Begriff Konsistenz beschreibt im Kontext der Nachhaltigkeit die Vereinbarkeit von Natur und Technik. Alternativ kann auch der Begriff Ökoeffektivität benutzt werden. Der Grundgedanke hinter Konsistenz ist: In nachhaltigen Systemen gibt es keine Abfälle, sondern nur Produkte. Gemeint ist also die Vermeidung von Abfällen durch wiederverwertbare Ressourcen.

Quelle:
Lexikon der Nachhaltigkeit:
www.nachhaltigkeit.info/artikel/konsistenz_2033.htm.

tigte Menge von etwas konsumiert werden. Dies senkt den Ressourcenverbrauch und schont die Umwelt. Auch die gesellschaftliche Wegwerf-Mentalität soll sich nach diesem Ansatz ins Gegenteil umwandeln. Die verlängerte Lebenszeit von Produkten ist dabei ein zentraler Faktor beim Wechsel des Konsummusters. Der Leitgedanke: Mit der Verlängerung der Haltbarkeit werden die Abstände zwischen dem häufigen Neukaufen gedehnt, sodass auch auf diese Weise die absolute Güterproduktion reduziert werden kann. Allerdings bezieht sich die verlängerte Lebenszeit nicht nur auf die Haltbarkeit von Produkten, sondern auch auf deren Aktualität. Ein typisches Beispiel hierfür ist die Smartphone-Branche. In immer kürzer werdenden Abständen kommen neue Mobiltelefone auf den Markt, die immer neue technische Innovationen versprechen. Oftmals wird aufgrund dessen das eigene noch funktionsfähige Handy gegen ein neues ausgetauscht. Auf diese Weise sammelt sich schnell ein Berg an Smartphones an, der den Überkonsum deutlich widerspiegelt. [...] Der Suffizienzstrategie zufolge ist der Verzicht beim Konsumgüterkauf also alles andere als ein Rückschritt oder ein Zeichen von Schwäche. Vielmehr stellt gerade der Verzicht eine wichtige Maßnahme dar, die nachhaltige Entwicklung zu fördern und zukunftsorientiert zu handeln. Auch wenn es paradox klingen mag, ist der Verzicht ein zentrales Element für das zukünftige Wachstum.

Das Beispiel Car-Sharing

Oftmals fällt es schwer, Maßnahmen einer bestimmten Nachhaltigkeitsstrategie zuzuordnen. Ein Beispiel dafür stellt das Konzept des Car-Sharings dar. Beim Car-Sharing geht es darum, ein Auto zu fahren, ohne es zu besitzen. Wer organisiertes Car-Sharing nutzt, ist dadurch von den lästigen Pflichten des Autobesitzes entbunden. Die Freiheit der Wahl des jeweils besten Verkehrsmittels entlastet Geldbeutel und Umwelt. Aus einem umfassenden Fahrzeugangebot kann ein Auto gewählt werden, das dem jeweiligen Fahrtzweck am besten entspricht. Die Kraftfahrzeuge des gewählten Car-Sharing-Anbieters stehen meist standortnah zur Verfügung. Eine Kontaktaufnahme mit der jederzeit erreichbaren Buchungszentrale genügt, um ein Auto zu buchen. [...] In Fischer/Grießhammer (2013)² wurde dieses Beispiel [...] mit den folgenden Ergebnissen thematisiert:

- Durch das Car-Sharing verringert sich eventuell der Umfang des gesamtgesellschaftlichen Fahrzeugbestands pro gefahrenem Kilometer. Dieselbe Transportleistung wird nun mit weniger Fahrzeugen erbracht – ein Beispiel für Effizienz?
- Die Anzahl der gefahrenen Kilometer könnte sich ebenfalls verringern, etwa weil ein Auto nicht ständig leicht verfügbar ist – ein Suffizienzeffekt?
- Eventuell werden mehr moderne, effizientere Fahrzeuge eingesetzt als beim Privat-Pkw – ein Effizienzeffekt?
- Es könnten mehr Fahrzeuge mit anderen Antriebskonzepten und Treibstoffen (Hybrid-, Elektroauto) zum Einsatz kommen – ein Konsistenzeffekt?
- Es kommen oft kleinere und weniger reichhaltig ausgestattete Fahrzeuge zum Einsatz – ein Suffizienzeffekt?

„Das Beispiel zeigt, dass komplexe Dienstleistungen, Handlungen, Lebensstilentscheidungen oder Politikmaßnahmen selten nur der Suffizienz-, Effizienz- oder Konsistenzstrategie zuzuordnen sind. Die drei Begriffe dienen vielmehr als analytisches Werkzeug, um verschiedenartige Eigenschaften und mögliche Effekte dieser Maßnahmen herauszuarbeiten.“³

Ist die Suffizienz neben Effizienz und Konsistenz überhaupt notwendig?

In der Diskussion um die nachhaltige Entwicklung werden die Faktoren Effizienz, Konsistenz und Suffizienz intensiv thematisiert.

Dabei stellt sich oftmals die Frage nach der Notwendigkeit der Suffizienz. [...] Kritiker argumentieren damit, dass die Effizienz-Strategie ausreiche, um die Umweltprobleme mithilfe des technischen Fortschritts zu lösen. Die Suffizienz-Befürworter hingegen stehen dem skeptisch gegenüber. Geht es nach ihnen, droht ohne die Umsetzung der Suffizienz-Strategie die Gefahr, dass die Effizienzgewinne durch Reboundeffekte⁴ kompensiert oder gar überkompensiert werden. [...] (Es) mag zwar ein Umstieg vieler Konsumenten auf Biofleisch gesünder und ethisch korrekter sein, allerdings verschwindet dadurch nicht der Ausstoß von Treibhausgasen. Will

² Fischer, C., Grießhammer, R.: Working Paper. Mehr als nur weniger. Suffizienz: Begriff, Begründung und Potenziale. Freiburg 2013, S. 12; aufzurufen unter: www.oeko.de/oekodoc/1836/2013-505-de.pdf.

³ Ebenda.

⁴ Abprall- oder Rückschlageffekte; sie verhindern, dass Einspar- oder Effizienzpotenziale zum Tragen kommen.

man diese effektiv senken, muss der Fleischkonsum generell reduziert und bestenfalls ganz aufgegeben werden. [...] Mit einer suffizienten Vorgehensweise würden u. a. industrielle Produktionsprozesse reduziert werden. Dies bewirkt eine geringere Einflusnahme von anthropogenen⁵ Stoff- und Energieströmen auf die Umwelt. Die Suffizienz kommt somit der Konsistenz ein Stück weit entgegen. Neben der Effizienz und der Konsistenz hat die Suffizienz durchaus eine Daseinsberechtigung. Dies liegt nicht zuletzt an zwei Gründen, die wichtige Elemente auf dem Weg zur Nachhaltigkeit darstellen. Erstens: Effizienz und Konsistenz werden sehr wahrscheinlich nicht ausreichen, um den Ressourcenverbrauch und die Beeinflussung der Natur auf ein nachhaltiges Maß zu beschränken. Zweitens: Suffizienz kann zuweilen die einfachere und leichter zu akzeptierende Strategie sein.

www.nachhaltigkeit.info/artikel/suffizienz_2034.htm
Der Text liegt vollständig auf der oben angegebenen Internetseite vor und wurde freundlicherweise von der Aachener Stiftung Kathy Beys zur Verfügung gestellt. Die Stiftung fördert Projekte gemeinnütziger Träger, die zum Erhalt der natürlichen Lebensräume von Mensch und Tier beitragen und so einer nachhaltigen Entwicklung dienen. Textrechte: Industrie- und Handelskammer Nürnberg für Mittelfranken.

⁵ Anthropogen:
durch Menschen verursacht.

Arbeitsaufträge zu M2: Suffizienz (Partnerarbeit)

1. Erklären Sie, in welchen Bereichen die Umsetzung der Suffizienzstrategie konkrete Folgen für Ihr eigenes Konsumverhalten hätte.
2. Erläutern Sie, welche positiven und negativen Folgen die Forderung nach einer verlängerten Lebenszeit von Produkten mit sich bringt.
3. Arbeiten Sie die Potenziale und Herausforderungen der Suffizienzstrategie anhand eines konkreten Beispiels heraus und beurteilen Sie diese.

Das weitere Angebot der Lerntheke

Die Lerntheke wird durch Computerarbeitsplätze mit Internetzugang und eine Medienstation ergänzt. Hierfür ist ein zusätzlicher Unterrichtsraum mit den passenden technischen Rahmenbedingungen nützlich. Neben einem Glossar entwicklungspolitischer Schlüsselbegriffe können Texte zum Fairen Handel, zu den Nachhaltigkeitszielen (SDG) der Vereinten Nationen, zum Welthandel, Rohstoffen und Menschenrechten auf der Theke ausgelegt werden. Die Schülerinnen und Schüler können jedoch auch selbstständig, z. B. zum Fairen Handel und den Nachhaltigkeitszielen, recherchieren.

Nützliche Internetadressen, Literatur- und Filmhinweise

- www.misereor.de/faiererhandel
- www.fairtrade-deutschland.de
- www.misereor.de/informieren/welthandel
Publikationen von MISEREOR und Partnerorganisationen zum Thema „Welthandel“
- www.misereor.de/fileadmin/publikationen/dossier-postwachstumsagenda-2015.pdf
Baustellen einer Postwachstumsagenda, Dossier von MISEREOR und Brot für die Welt in Zusammenarbeit mit der Redaktion weltblicken, 2015
- <https://sustainabledevelopment.un.org/sdgs> (UN-Nachhaltigkeitsziele)
- www.global-ethic-now.de/gen-deu/Od_weltethos-und-wirtschaft/Od-00-einleitung/Od-00-wirtschaft.php
Weltethos und Initiativen für eine neue Art des Wirtschaftens
- Hengsbach, F.: *Teilen, nicht töten*. Verlag Westend, Frankfurt 2014
- Kessler, W.: *Zukunft statt Zocken. Gelebte Alternativen zu einer entfesselten Wirtschaft*. Publik-Forum Streitschrift, 2013

Die Vertiefung einzelner Aspekte ist auch über Filme möglich

(ausleihbar in Medienstellen; Aufgabenstellungen finden sich im Begleitmaterial zu den Medien):

- Bangladesch – Nähstube für die Welt (Dokumentarfilm 2015, 21 Min., über die Produktions- und Arbeitsbedingungen in der Textilindustrie) www.fwu-shop.de/bangladesch-naehstube-fuer-die-welt.html
- Blood in the Mobile (Dokumentarfilm 2011, 30 Min., über Rohstoffausbeutung im Kongo und Kinderarbeit) www.gebrueder-beetz.de/produktionen/blood-in-the-mobile-51
- Glaube und Geld – Verantwortlich wirtschaften (Dokumentarfilm 2010, 26 Min., über ethische Grundlagen wirtschaftlichen Handelns) www.fwu-shop.de/glaube-und-geld-verantwortlich-wirtschaften.html
- Globalisierung – Der Preis des Wohlstands (Dokumentarfilm 2013, 12 Min., über Menschenrechte, Ökologie und Wirtschaft) www.fwu-shop.de/globalisierung-der-preis-des-wohlstands.html

Autor dieses Lehrerforums

Manuel Barale ist Lehrer für Religion, Geographie, Wirtschaft und Deutsch und Stellvertreter der Direktorin am Institut für Religionspädagogik, Freiburg. Mitarbeit: **Petra Gaidetzka**, Referentin für Schulische Bildung, MISEREOR.

MISEREOR-Spendenkonto

IBAN: DE75 3706 0193 0000 1010 10

BIC: GENODE33PAX

MISEREOR Lehrerforum

Das Lehrerforum informiert über Themen des Globalen Lernens und erscheint viermal im Jahr kostenlos. Sie können es im Internet herunterladen:

www.misereor.de/mitmachen/schule-und-unterricht/lehrerforum
Weitere Unterrichtsmaterialien unter www.misereor.de/unterrichtsbausteine

Bestellungen der MISEREOR

Schulmaterialien

MVG Medien

E-Mail:

bestellung@eine-welt-shop.de

Tel.: 0241 47986-100

Fax: 0241 47986-745

www.misereor-medien.de

Änderungen vorbehalten; für Irrtümer und Druckfehler wird keine Garantie übernommen.

Impressum:

Herausgeber:

Bischöfliches Hilfswerk

MISEREOR e.V.,

Mozartstr. 9,

52064 Aachen,

www.misereor.de

Herstellung und Vertrieb:

MVG Medienproduktion und

Vertriebsgesellschaft mbH,

Boxgraben 73,

52064 Aachen

Autor(inn)en dieser Ausgabe:

Manuel Barale,

Petra Gaidetzka (Mitarbeit)

Redaktion:

Rüdiger Horn, Lektorats-

u. Redaktionsbüro, Olpe

Gestaltung:

Yvonne Schröder, Graphik-

u. Werbedesign, B-Eupen

Erscheinungsweise:

Viermal jährlich,

Bezug kostenlos

Print  kompensiert



MISEREOR
IHR HILFSWERK

Das Weltgemeinwohl – Globale Entwicklung in sozialer, ökonomischer und ökologischer Verantwortung

Online-Unterrichtsmaterialien für den Religionsunterricht (Sek. II)

Das von Michaela Weitzenberg erstellte Unterrichtsmaterial knüpft an das Weltgemeinwohl-Projekt von MISEREOR an und wurde für zwei Doppelstunden in der Sekundarstufe II konzipiert – primär für den Religionsunterricht, jedoch ist auch eine fächerübergreifende Herangehensweise (Religion/Ethik, Politik/Wirtschaft/Sozialwissenschaften) möglich.

Der Einstieg gelingt über ein Foto und ein Zitat von Alexander Gerst nach seinem Blick aus dem Welt- raum auf die Erde: „Nur wenn wir gemeinsam handeln, wenn wir uns als die EINE Menschheit begreifen, so wie wir sie deutlich aus dem All sehen, können wir die Zukunft gestalten.“

Das Material beinhaltet u. a.:

- eine Einführung mit didaktischem Kommentar und Stundenskizzen
- Auszüge aus der Broschüre „Weltgemeinwohl – Globale Entwicklung in sozialer und ökologischer Verantwortung“ (Zusammenfassung des gemeinsamen Projekts von MISEREOR Aachen und IGP München, 2015) und Ergebnisse der internationalen Dialogforen
- Zahlen und Fakten über globale Disparitäten
- einen entwicklungspolitischen Fragebogen
- eine Kurzfassung der Prinzipien der Katholischen Soziallehre.

Die Schülerinnen und Schüler werden eingeladen, sich mit dem Konzept des Weltgemeinwohls auseinanderzusetzen, indem sie eine „Wortwolke“ um den Begriff Weltgemeinwohl bilden und ein Werbeplakat gestalten (Mindmap- und Placemat-Methode). Unter dem Motto „Global denken – lokal handeln“ sollen sie Beispiele aus den Bereichen „Wirtschaft und Lebensstil“, „soziales Engagement“, „religiöses/spirituelles Engagement“ und „politisches Engagement“ identifizieren, die einen Beitrag zum Weltgemeinwohl leisten.

Kostenloser Download der Materialien auf www.misereor.de/unterrichtsbausteine (→ Für die Sekundarstufe II).



Foto: ESA/NASA; Space in Images, Flying over Earth, 2014

Südafrika im Unterricht – Geographische Perspektiven auf ein gespaltenes Land

Die Materialien für den Erdkundeunterricht in der Sek. II beleuchten vier für Südafrika relevante Themen: „Städtische Fragmentierung“ am Beispiel Johannesburg, „Kohleabbau und seine ökologischen sowie gesellschaftlichen Folgen“ am Beispiel Mpumalanga, „Landwirtschaft unter Druck“ am Beispiel der Region Msinga und „Bildung als Entwicklungsfaktor“. Jeder Beitrag umfasst eine Einführung, Anregungen für die unterrichtliche Umsetzung sowie umfangreiche Schülermaterialien.

Zum kostenlosen Download auf www.misereor.de/unterrichtsbausteine (→ Für die Sekundarstufe II).